Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 17

Artikel: Die Lineartaktik König Friedrich II.

Autor: Elgger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94383

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeituna.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Basel.

XVI. Jahrgang. 1870. Nr. 17.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis per Semester ist franto burch bie Schweiz Fr. 3. 50. · Die Bestellungen werben birett an die "Schweighauserische Berlagsbuchhanblung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Rebattion: Dberft Bieland und Sauptmann von Elgger.

Inhalt: Die Liniartattif Konig Friedrich II. (Schlug.) — Organisation, Ausbildung und Berwendung ber schweizerischen Scharficunen. (Schluß.) — Rreisschreiben bes eibg. Militarbepartements. — Ausland: Deftreich: Artilleriftisches Preiswert. Dampfbaber. Franfreich: Offiziere ber Urmee. England : Reues Bulver.

Die Liniartaktik König Friedrich II.

(Biergu eine Beilage.) (Schluß.)

Terrain=Ginflug und Terrain=Benütung. Die Schlachtorbnung in langen bunnen Linien erforberte offenes unbebedtes Terrain, ba nur in einem folden bie Armee fich anftanbelos entwickeln und bewegen fonnte. Bu überwindende Schwierig= feiten bes Bobens mußten bem Anmarich fehr bin= berlich fein, ba bie weitausgebehnten Linien leicht ben Zusammenhang verloren, woburch Lucken ent= ftanben und Unordnung veraulagt wurde. Terrain= Strecken, bie jest mit Rolonnen und Tirailleurs an= ftanbelos burchzogen werben konnen, festen bem Un= marich in Linie ein beinahe nicht zu besiegendes Sin= berniß entgegen und mußten beghalb als ungangbar angefehen werben.

Gine Stellung, welche ichwieriges Terrain vor ber Front und angelehnte Flügel hatte, galt als unan= greifbar, ba fie ben Anmarich bes Feindes in ent= widelter Linie nicht wohl erlaubte, inbem bie gu überschreitenden Sinderniffe biefen verzogerten, wo= burch ber Bufammenhang aufgehoben wurde, welches leicht üble Folgen nach fich ziehen konnte. Gine Entwicklung ber Rolonnen im wirksamen Bereiche ber feinblichen Waffen hielt man aber (nicht mit Unrecht) für ein febr gefahrvolles Unternehmen.

Es war in ber Natur ber Berhaltniffe, bag man ber Bobengeftaltung Aufmerksamfeit wibmete, um aus ihr je nach bem vorhabenden Zwecke ben größt= möglichen Ruten ju gieben und unter ben gun= stigsten Berhältniffen tampfen zu tonnen. Doch eine ftarte Front labet gur Umgehung ein; um fich gegen biefe und Flankenangriffe ju schüten, lehnte man bie Klugel an naturliche Sinberniffe, welche den Angriff febr fdwierig ober gar unmöglich machten. Go feben

einander wochenlang auf Ranonenschußweite einander gegenüberstehen, ohne daß einer ben anderen anzu= greifen magte.

Der öftreichische Feldmarschall Daun war ein Mei= fter im Auffinden unangreifbarer Stellungen. Ueberall wo Friedrich manoveriren fonnte, erlangte er Bor= theile, anders war es, wenn er jum Schlagen ge= nothigt murbe. Daun, feinem thatigen Begner gegen= über, gebunden burch die Befehle des Soffriegerathe, mußte fehr auf ber but fein, er vermied beghalb ebene Begenden und erwartete bie Schlachten in fester Stellung und verließ biefe nicht eber, als bis er burch Manover baju gezwungen wurde. Man wirft ihm wohl mit Unrecht zu viel Vorsicht vor, benn er burfte es wirklich nicht wagen, Friedrich II., feiner neuen Tattit und schnell beweglichen Armee gegenüber mit bem unerfahrenen und im Mano= veriren unbeholfenen öftreichischen Beere in offenem Relbe die Spite zu bieten.

Positionefrieg.

Das Terrain fann bem Bertheibiger große Bor= theile bringen, boch führte biefe richtige Unficht fpa= ter ju einer großen Ueberschätzung bes Werthes bes Terrains und von Stellungen, und führte gu bem unfruchtbaren Positionefriege.

Doch Friedrich wußte auch aus diesem Bortheile ju ziehen, indem er die hinderniffe, welche die Gegend bot, benütte, um fein Beer gegen feine gahlreichen Feinbe ju verftarten und ju beden.

3m Jahr 1760 im Feldjug in Schleffen vereitelte er alle Entwurfe Daun's, ber mit einer breimal ftarteren Armee, als er, eine entscheibenbe Schlacht berbeizuführen fuchte. Bon Stellung zu Stellung ziehend, wich Friedrich bem Busammenftog aus, fast ohne Terrain zu verlieren. Sein Berfahren war langere Zeit ziemlich bas Nämliche; Friedrich's Armee wir benn in ben Felbzugen Friedrich's oft bie Deere bezieht eine Stellung, langfam fommt bas 90,000 Mann starke heer Daun's an, verwendet einen Tag zu seiner Entwicklung in Schlachtordnung, um am andern ben Feind anzugreifen. In der Nacht bricht der König mit seiner 30,000 Mann starken Armee auf und nimmt in einiger Entfernung auf der Flanke der Destreicher neuerdings Stellung. Daun, der keinen Feind mehr vor sich sindet, setzt sich wieder in Kolonnen, um den König in seiner neuen Stellung aufzusuchen, marschirt deploirt wieder, und so geht das Spiel fort, dauert einige Monate lang, dis die Destreicher sich in zwei Korps theilen, welche günstige Gelegenheit Friedrich benütt, ihnen bei Liegnit eine Schlappe beizubringen.

Den Bostionstrieg muffen wir als einen hauptirrthum ber Epoche ansehen; berselbe hatte seinen
Ursprung in ben bamaligen tattischen Berhältnissen,
artete jeboch später besonbers bei ben Destreichern
in eine wahre Bostionsmanie aus, die selbst heutigen
Tages noch nicht ganz verschwunden ift.

Der Positionsfrieg führte zu bem von Laczy außgebilbeten, wegen ber Zersplitterung ber Kräfte verberblichen Corbonsystem. Nach biesem wollte man
jede vortheilhafte Stellung besetzen und bem Feinbe
jeden Weg verlegen, und konnte baher bem Feinbe,
wenn bieser seine Kräfte beisammen hielt, nirgenbs
mit bem nöthigen Nachbruck begegnen.

Marschordnung.

Auf bem Marsche gegen ben Feind klärten einige leichte Regimenter ben Marsch auf, sicherten die Roslonne gegen unerwarteten Angriff und versahen ben Dienst ber Avantgarbe. Erwartete man eine Schlacht, bann wurde die Avantgarbe oft burch einige Greenabiers ober Infanterie=Bataillone und eine Anzahl schwerer Geschütze verftärkt. Nach ber Beschaffenheit bes Kriegstheaters wurde berselben auch ein größerer ober geringerer Theil ber Reiterei zugewiesen.

Selten ging die Avantgarbe ber Armee in ber Nahe bes Feinbes auf eine größere Entfernung als eine halbe Meile voraus.

War nichts vom Feind zu beforgen, bann wurde in einigen Fallen die Distanz größer genommen. So ging bei bem Einmarsch nach Böhmen 1756 die aus 4 Regimentern Reiterei und 4 Infanteriebataillonen bestehende Avantgarbe ber Armee des Königs einen Tagmarsch voraus, um die nöthigen Lebensmittel einzutreiben.

Die Märsche bes preußischen Heeres in ber Rähe bes Feindes und zur Schlacht fanden entweder durch treffenweisen Abmarsch in 2 ober 3 Kolonnen ober durch flügelweisen Abmarsch in 4 ober 5 Kolonnen ftatt.

Der treffenweise Abmarsch erfolgte in die rechte ober linke Flanke, durch Abschwenken mit Zügen, wodurch die Infanterie des ersten Treffens die eine, jene des zweiten die andere Kolonne bilbete. Oft bilbete die Reiterei eine Kolonne für sich, in andern Källen marschirte sie an der Spite und dem Ende der Infanterie=Kolonnen.

Friedrich wendete ben treffenweisen Abmarsch ge= wöhnlich bei Flankenmärschen in der Nähe des Fein= bes an. Wenn er in der Verlängerung der feinb=

lichen Schlachtorbnung ober Aufftellung anlangte, fonnten bie parallel marschirenben Kolonnen burch einfaches Einschwenken ber Züge sich beinahe augen=blicklich in Schlachtorbnung setzen. Bevor ber Feinb seine Schlachtorbnung veränbern konnte, wurde bann sein äußerster Flügel burch Uebermacht angegriffen und geworfen.

Damit es bem Feind nicht gelinge, eine Flanke zu bilben, und um seine Aufstellung immer zu bebordiren, setzte bas zweite Treffen oft seinen Marsch
noch fort, nachdem bas erste bereits eingeschwenkt
hatte, um mit bem ersten, bem es zugleich als Unterstützung biente, eine bieses überragende Staffel
zu bilben. (Fig. 4.)

Um, wenn die Armee treffenweise abmarschirt war, sich vorwärts auf die Tête der Kolonnen in Schlachtsordnung zu setzen, mußten die Rolonnenspitzen successive seitwärts schwenken und sich soweit seitwärts bewegen, als die Schlachtlinie Länge hatte. Nach diesem Seitenmarsch, in welchem das zweite Treffen der Bewegung des ersten auf Treffendistanz folgte, schwenkten die Jüge ein und die Schlachtordnung war formirt.

Die Avantgarbe formirte fich bei bem Aufmarsch bes heeres, einen hammer bilbenb, vor bem einen ober bem andern Flügel in 1 ober 2 Treffen.

Bei Bornborf zog sich bie Avantgarbe, aus 10 Bataillonen bestehend, nachdem sie den Wald passirt hatte, seitwärts, so daß die treffenweise abmarschirte Armee des Königs nun 4 Kolonnen bildete; und zwar bildete die Avantgarde die erste, die zweite und britte die Infanterie, die vierte die Reiterei.

Nach ber Dieposition follte bie Avantgarde mah= rend bem Angriff 250 Schritte vor bem linken Blu= gel beiber Treffen bleiben, welche fich hinter berfelben halten follten.

Bei Kunersborf 1759 wendete Friedrich treffensweisen Links-Abmarsch an. Die Infanterie marschirte in 2 Kolonnen. Die Reiterei unter Seiblit marschirte vor der Infanterie des ersten Treffens und Brinz von Bürttemberg mit seinen Kürassier-Regismentern folgte demselben. Nach dem Disposition sollte sich Württemberg, sobald die Armee aufmarschirt war, hinter dem rechten Klügel des zweiten Treffens, und ebenso Seiblit hinter dem linken Flügel sich sehen. Die Generale Fink und Schornleder mit ihrem Korps verblieben auf ihrem früheren Posten, um durch eine Demonstration die Bewegung der Armee des Königs zu maskiren.

Bei Collin bilbete General Zithen mit 55 Cefabronen Hufaren und Dragoner die Avantgarde, welder General Hülsen mit zwei Grenadierbataillonen und 2 Infanterieregimentern folgte. Die Avantgarde nahm in 2 Kolonnen ihren Marsch auf dem sogenannten Kaiserweg und links besselben.

Der Avantgarbe folgte die Armee treffenweise in 3 Kolonnen. Die erste bilbete die Infanterie des ersten Treffens, ebenfalls ihren Marsch auf dem Raiserwege, der von Brag nach Collin geht, fortsiegend. Linker Hand derselben marschirte die zweite Kolonne, aus der Infanterie des zweiten Treffens

besiehend. Die britte Rolonne bestand aus ber übri= gen Reiterei ber Armee. *)

Der flügelweise Abmarsch wurde bei Borrückungen und Rückzügen angewendet. Beibe Flügel marschirten rechts oder links ab und bildeten vor ihrem außersten Ende die Kolonne. Die Infanterie des zweiten Treffens folgte der Bewegung des ersten, an deren Ende sie sich auschloß, so daß die Infanterie beider Treffen desselben Flügels je eine Kolonne bildete.

Die Reiterei bes rechten Flügels bilbete bie außerfte Rechte, jene bes linken Flügels bie außerfte linke Kolonne.

Der Aufmarsch ber Armee aus dieser Kolonnensformation auf die Tête konnte schneller erfolgen als bei dem treffenweisen Abmarsch. Die Spigen der Kolonnen und der Treffen schwenkten gleichzeitig successive ab, schloßen sich aneinander, schwenkten ein, und die Schlachtordnung war formirt. (Fig. 5.)

Es konnte sich jedoch auch ereignen, daß Friedrich sein heer bei bem flügelweisen Abmarsch nur 2 Kolonnen bilden ließ, in welchem Falle die Ravallerie bes rechten Flügels vor ober hinter der Rolonne des rechten der Infanterie, und jene des linken in ahn=
licher Weise der anderen Rolonne voraus ging oder folgte.

Bei Lovosit 1756 war die preußische Armee flügel= weise rechts abmarschirt. Die Avantgarde war aus 400 Husaren, 2 Grenabierbataillonen, 6 Estabronen Garde du Corps und Dragoner, einer Rompagnie Barde=Brenatiere, 6 Infanteriebataillonen und 5 Estadronen Dragoner gebildet. Die erfte Rolonne unter Feldmarschall Reith marschirte in folgender Ordnung: Gin Grenadier=Bataillon, dann 4 In= fanterie=Bataillone, biefen folgten 10 haubigen und 20 12Bfunder=Ranonen, nach diefen 28 Estadronen Ravallerie, barauf die Brodwagen, und 1 Bataillon und 2 Cefabronen machten die Arrieregarde. Die zweite Kolonne unter dem Prinzen von Preußen be= stand aus dem Regiment Gulfen, 1 Grenadier= und 8 Infanterie=Bataillonen, 21) zwölfpfündigen Ra= nonen und 20 Gefadronen, denen ebenfalle ein Ba= taillon als Arrieregarde folgte.

Bei Leuthen war die Avantgarbe aus 800 Freiwilligen aus ber Armee, 4 Grenadier=, 6 Linien= und 3 Frei-Bataillonen, nebst den Fußiägern, 34 Eskadronen Husaren und 15 Eskadronen Dragoner gebilbet, denen noch eine Batterie von 10 Stück 12 Pfündern, außer ihren Regimentegeschüßen bei= gegeben war.

Der Avantgarde folgte bie Armee in 4 Kolonnen. Es war flügelweise rechts abmarfchirt.

Die erste Kolonne auf ber außersten Rechten bestand aus der Kavallerie des rechten Flügels, bes ersten und zweiten Treffens, zusammen 32 Estadrosnen, die zweite Kolonne war durch die Infanterie des rechten Flügels beider Treffen aus 15 Bataillonen gebilbet, 3 Bataillone folgten als Arrieregarde und becten die Bagage, die britte Kolonne bestand aus 15 Bataillonen des linken Klügels ebenfalls beider

Treffen. Die vierte Rolonne, die außerste Linke bilbenb, war aus ben 45 Estabronen bes linken Flugels formirt.

Die schwere Artillerie war in 2 Brigaden ein= getheilt, die hinter der zweiten und britten Kolonne fuhren.

10 Cstabronen Husaren bilbeten die Arrieregarbe. Tempelhof, bem wir biese Marschordnung entenehmen, sagt: "Das Wetter verhinderte, daß der Feind unsern Marsch gewahr wurde".... Die Infanterie von der Avantgarde hatte sich in den Gebüschen vor den Dörfern Polkendorf, Lampersdorf und Rattau postirt, um den Angriff zu beden. Unterebessen seiten die Rolonnen ihren Marsch in der besten Ordnung fort. Es war kein schonerer Andlick. Die Teten waren beständig in gleicher Höhe und in der zur Formirung nöthigen Entfernung voneinander, die Züge hielten ihre Distanzen so genau, als obes zur Revue gegangen wäre, daher konnte denn auch die Armee in der größten Geschwindigkeit aufemarschiren.

Sobald bie Teten ber Kolonnen bas Dorf Borne paffirt waren, so baß selbes zwischen ber zweiten und britten Kolonne blieb, mußte bie Armee aus 4 Roslonnen in 2 Treffen fallen, was auch durch eine Schwenkung aller Teten rechts augenblicklich mit einer außerorbentlichen Schnelligkeit bewerkstelligt wurde. Die Avantgarbe blieb der Armee (während ber Flankenbewegung nach rechts) zur linken Seite und war bestimmt, ben ersten Angriff zu machen."

Troß und Berpflegung.

Das preußische heer, bamals bas beweglichste ber Welt, führte noch immer einen zahlreichen Eroß mit sich; eine Armee von 50,000 Mann bedurfte zum minbesten 1800 Wagen. Im Jahre 1760 hatte auf bem Marsche von Sachsen nach Schlesien bas 30,000 Mann starke heer bes Königs außer seiner Bagage 2000 Proviantwagen mit sich.

Die Verpstegung geschah beinahe stets aus Magazinen. Es war Grundsat, stets Magazine hinter sich zu haben, und um diese zu sichern, sie in festen Städten anzulegen. Da die Armee sehr von ihren Magazinen abhängig war, legte man oft 3 oder 4 solche Depots in einer Linie nebeneinander an, wosdurch dieselbe eine größere Freiheit in der Bewegung erhielt. Zeder Soldat im preußischen Deer mußte auf 3 Tage Brod mit sich tragen und durch Nachsfuhr auf sog. Deckelwagen, deren jeder Truppenstörper eine gewisse Anzahl bleibend zugetheilt erhielt, war die Verpstegung der Armee auf 6 Tage sicher gestellt.

Die Felbspitaler unterschieben fich in bewegliche und stehenbe. Die lettern wurden, wie die Maga= zine, meist in festen Platen angelegt.

Urfachen ber Erfolge.

Fragen wir uns um bie Ursache ber Erfolge Friedrich's, so finden wir, daß er dieselben großen=theils der Manöverirfähigkeit seines Heeres verdankte. Seine Armee durchschritt mit Leichtigkeit, ohne Gesfahr, in Berwirrung zu gerathen, große Strecken, entwickelte sich schnell in Schlachtorbnung und wußte

^{*)} Tempelhof, Geschichte bes fiebenfahrigen Krieges.

selbst noch auf bem Kampfplage und im Bereiche bes feinblichen Reuers zu manoveriren. Seine Begner waren über alle Maßen unbehülflich, marschirten langfam, brauchten Tage, um fich in Schlachtorb= nung zu feten, und burften es nimmer magen, bie einmal eingenommene Bosition zu verandern, wenn der Rampf begonnen hatte, ohne Gefahr zu laufen, in Berwirrung ju gerathen. General Lloyd fagt: "Die Armee ift wie ein Porzellanauffat auf bem Ramin, ben man nicht anruhren, noch bewegen barf, aus Furcht, man mochte ihn gerbrechen." Das Genie Kriedrich's, beffen Beift immer neue Bulfemittel fanb, seinen übermächtigen Begnern zu widerfteben, fo wie bie Unfähigkeit ber meiften Benerale feiner Begner thaten bas Uebrige. Mit Unrecht haben viele Beit= genoffen den in ber preußischen Armee bamale ein= geführten elementartaftischen Runfteleien einen gro= Ben Ginfluß auf feine Stege jugefchrieben. Gine Menge ber Manover, welche er in seinem Beere ein= führte, scheinen eber barauf berechnet zu fein, feine Nachahmer zu verwirren. Seine Urmee hatte genug Beit, viel überfluffiges zu lernen, was fie im Felbe nicht anzuwenden brauchte. In diefer Bermuthung bestärft und ber Umstand, daß Friedrich in ber In= ftruftion für seine Generale fich über unnüte und fomplizirte Bewegungen weit ausläßt, bagegen jum Beifpiel ben Treffenabmarich nur flüchtig erwähnt, und boch mar es biefes Manover, welches ihm eine schnelle Entwicklung feiner Armee in die Flanke er= möglichte, und er hat daffelbe nicht nur oft ange= wendet, fondern ihm auch feine iconften Erfolge gu verbanken. Sier wollte er recht mahrscheinlich seine Begner auf dieses vortheilhafte Manover nicht auf= mertiam machen, was ihm auch vollständig gelun= gen ift.

Friedrich, ein großer Menschenkenner, wußte recht wohl, daß die Menschen ben Grund gludlicher Ersfolge eher in verwickelten Rombinationen als in sehr einfachen Bewegungen suchen wurden, und boch ift im Kriege nur bas Ginfachfte möglich.

Ueber seine Gegner fällt Friedrich folgendes Urstheil: "Les généraux autrichiens n'était que médiocre, et avait entièrement negligé la tactique."

Boper in feiner Beschichte ber Rriegstunft be= urtheilt die Deftreicher in einer Beife, die fehr richtig zu sein scheint. Er fagt: "Zwar maltete vorzüglich bei ber faiserlichen Infanterie die Disziplin noch mit ihrer eisernen Ruthe über die Gemeinen und sub= alternen Offiziere; die hohern aber befolgten die Be= fehle ihrer Borgesetten nur nach Berhaltniß ihrer Ronvenieng und hatten immer taufend Entschul= bigungen bereit, um fich wegen eines baburch ver= ungludten Unternehmens zu entschuldigen. *) Breugen murden die Reglemente von den Truppen buchftablich befolgt, diese bestimmten ben Dienft im Lande und im Felbe genau, und mahrend bei ben Deftreichern nicht zwei Regimenter in Dienft und in ben Evolutionen mit einander übereinstimmten, weil beides fast gang von der Willfur des jeweiligen Rom=

Organisation, Ausbildung und Verwendung der schweizerischen Scharfschützen.

(Schluß.)

Bon ber Ausbildung bes Schüten.

Es handelt fich hier burchaus nicht barum, ein besonderes Reglement für Scharficugen aufstellen zu wollen, auch bezwecken wir ebenfalls nicht, über Elementarunterricht, Waffenkenntniß zc. uns auszusprechen, sondern bloß dasjenige, was für den Schüßen beim Berhalten im Gefecht wesentlich ift, hervorzusheben.

Will man unsere Schüten nicht zu Stanbschüten ausbilden, fondern aus benfelben wirkliche militärische Schüten bilben, barf gewiß nicht nur auf bemfelben Stanbe, auf befannte Entfernungen, auf ebenem Terzain und bei gunftiger Witterung geschoffen werben.

Da das perfönliche Benehmen des Schützen einen hoben Grad von Gewandtheit erfordert, so muffen bie erften Anleitungen einzeln, dann in Rotten, später in so kleinen Abtheilungen ertheilt werden, daß bennoch jeder Einzelne überwacht werden kann, wie er seine sammtlichen Funktionen verfieht.

Dbichon beim ersten Rugelnpfeifen es bem Schüten balb einleuchten wird, daß Erhöhungen, Berticfungen, Gräben, Gruben, Bäume und Mauern gute Deckungemittel sind, ist bennoch barauf zu wirken, daß benselben zur andern Natur wird, auch den unsscheinbarsten Terrain-Gegenstand zu seiner Deckung zu benüten. Diese Terrain-Gegenstände müssen schon aus der Ferne erspäht, unbemerkt erreicht und mit möglichtem Bortheil benütt werden, es ist dieß ein wesentlicher Theil, welchen ein Schüte zu erfülsten bat.

Mache man ferner benfelben barauf aufmertfam, wenn das Terrain auch feine beckenden, aber boch bergende Gegenstände befitt, wie Baune, dichtes Bolg, Sträucher, hohe Frucht, daß er auch diese benützen fann, um ihn ber feinblichen Fenerwirkung gu ent= gieben, wenn er nach jedem Schuffe ten Plat wechselt und fein Gewehr in einer Stellung labet, wo ihn ber Feind am wenigsten vermuthet. Unbemerkt heran= foleichen, ungefeben ichießen und friechend feine Stelle wieber ungefeben verlaffen, um an einer anbern bas= felbe zu wiederholen, bezeichnet wirklich die Fechtart bes Schüten. Gerner ift zu berückfichtigen, bag beim Schießen um Gebaube und Mauerecen herum ftets nur ein Schute nach bem andern zum Schuß her= vortrete, bei Baumen von Baum ju Baum fpringen, im Balbgefechte ber Stehenbleibende burch Ent=

manbanten abhing.*) Das preußische heer Friedrich's blieb immer in bemselben Abstand von den Destereichern, benn mahrend diese sich bemuhten, ben schon gethanen Schritt zur Bollfommenheit nachzuthun, ructen die Breußen um einen zweiten weiter, ben jene wenigstens in Absicht der Runftfertigkeit noch nicht erreicht haben konnten, als der lette Rampf um Schlesiens Besithum begann." von Elgger.

^{*)} Soner, Gefch. ber Rrieget. II. 596.

^{*)} hoper, Gefch. ber Rrieget. II. 597.

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Bafel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 16.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis per Semester ist franto burch die Schweiz Kr. 3. 50. Die Bestellungen werben bireft an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen un. Berantwortliche Rebattion: Oberst Wieland und Sauptmann von Eigger.

Inhalt: Die Liniartaktik König Friedrich II. — Organisation, Ausbildung und Berwendung ber ichweizerischen Scharfschüpen. — Eidgenoffenschaft: Revolver. Bayerne: Scharfichüpenkurs. — Ausland: Brenfen: Benennung ber Geschüpe und Gescheffe. Destrich: Schiefversung. Mufland: Militarischer Eisenbahnbetrieb. — Berschiedenes: Minensprengung. — Erklarung.

Die Liniartaktik Konig Friedrich II.

Friedrich II. fand beim Antritte feiner Regierung bas preußische Beer nicht friegsgeübt, nur Benige hatten im Felbe gebient, allein in ber Elementar= Zakift war es ben Uebrigen überlegen.

Die preußiche Jufanterie war auf brei geschloffenen Gliedern gestellt, feuerte 5 Mal in der Minute, konnte schnell und in Ordnung marschiren. Der Prinz von Anhalt-Dessau, dem fie ihre Fortschritte in der Elementartaktik verdankte, hatte auch den cadenzirten Schritt eingeführt.

3m Jahr 1744 wurde bas Bulverhorn abgeschafft und burch bie Batrontasche ersett.

Die Infanterie war mit Steinschloß=Gewehren mit Bajonet und einem Cabel bewaffnet. Zeder Mann führte 60 Stud Patronen mit sich. Die Offiziere hatten Cepontons und die Unteroffiziere Partisanen. Die Infanterie der preußischen Armee allein hatte eiserne Labstocke, welche ein schnelleres Laden und Feuern ermöglichten.

Die Regimenter hatten im Durchschnitt 2 Bataillone, jedes zu 6 Kompagnien, bavon eine Grenadier-Kompagnie. Jede Kompagnie zählte 3—4 Offiziere, 9—10 Unteroffiziere und 3 Tambouren. Die Grenabier-Kompagnien waren 126, die übrigen 114 Mann starf; bei den Grenadieren waren 10 und bei den Füsilieren 8 Ueberkomplete, um die Cadred zu ergänzen.

Die Grenabiere waren auserlesene Mannschaft. Aus ben Grenabier = Rompagnien wurden Eliten= Bataillons formirt. Dieses war schädlich, denn baburch wurden ben Bataillonen bie besten Leute ent= zogen. Bei Zena und Auerstedt fand noch dieselbe Formation statt.

Die Bataillone theilten sich in taktischer Beziehung in 2 Flügel, die Flügel in 2 Divisionen, die Divifionen in 2 Plotons. 5 Kompagnien in 4 Divi-

fionen zu theilen, war eine nachtheilige Formation, Friedrich fühlte es felbst.

Die Offiziere wurden nach ihrem Dienstalter placirt. *)

Beuergefecht.

Friedrich hatte errathen, daß trop Allem, was gesiant werden tann, das Beuer das große, einzige Zerstörungsmittel der Infanterie ausmacht. Rachdem er in dem Feuer das Hamptmittel zum Siege erstannt hatte, mußte er bei der damals noch mangelshaften Beschaffenheit der Feuergewehre, und der aus diesem Grunde geringen Treffscherheit durch eine möglichst große Anzahl Schusse, daher schnelleres Feuern, ein besseres Resultat anzustreben suchen.

Durch unablässige Uebung brachte er es bahin, baß seine Infanterie wirklich in einer gegebenen Beit bie möglich größte Anzahl Augeln über bas vor ihrer Front liegende Terrain entsenben konnte.

Friedrich fagt: "Ein preußisches Bataillon murbe eine ambulante Batterie, beren Schnelligkeit bas Feuer verbreifachte, und ihm ben Bortheil von 1 gegen 3 über feine Gegner gab."

Bei bem Feuern fiel bas erfte Glieb auf die Rnie, und bie andern beiben feuerten ftebenben Fußes barüber meg.

In ben preußischen Reglements jener Epoche fins ben wir Feuer mit ganzen und halben Bataillons, mit Divisionen, Plotons, nebst Glieders, Defiles und heckenfeuer. Man feuerte im Avanciren und Restirren. Die vorzüglichste Feuerart, die am häufigsten in den Schlachten angewendete war die mit Plotons.

Die Rottenfeuer find fpaterer Rreation.

^{*)} Rach bem frangöfischen Reglement vom Jahr 1831 sollte biefes sonberbarer Weise bis auf die neueste Zeit bei ber frangöfischen Insanterie stattfinden. Doch ift biese fehlerhafte und nachtheilige Borschrift, welche die Offiziere von ihren Kompanien entsernt, im Felde wohl nie berudfichtigt worben.